

Roche-Teil der Kesslergrube wird vollständig ausgehoben

Landratsamt Lörrach genehmigt Sanierungsplan für Deponie

Von Urs Rist

Grenzach-Wyhlen/Basel. Im Frühsommer 2015 beginnt die Sanierung des Perimeters 1 der Kesslergrube, wie das Landratsamt Lörrach mitteilt. Es hat am vergangenen Freitag den Sanierungsplan der Roche Pharma bewilligt. Roche beabsichtigt, den Teil der Kesslergrube, für den sie verantwortlich ist, vollständig auszuheben und das gesamte Aushubmaterial thermisch zu entsorgen, wie es in einer Mitteilung des Pharmaunternehmens heisst. Roche werde nun Ausführungsdokumente zur Sanierung ausarbeiten und im Lauf der kommenden Monate beim Landratsamt einreichen. Auch den Sanierungsunternehmer wählt Roche 2015 aus. Anfang Jahr beginnt der Bau einer Schiffsanlegestelle.

Richard Hürzeler, Gesamtprojektleiter Roche, bedankt sich laut der Mitteilung bei Beteiligten und Behörden für die «rasche und kompetente Bearbeitung» des im April 2014 eingereichten Plans. «Es wird eine möglichst vollständige Entfernung der vorherrschenden Kontaminationen in Boden und Grundwasser angestrebt», wird Flavio Piusi, technischer Projektleiter der Sanierungsmassnahme für Roche, zitiert. Dabei sollen etwa 157 000 Kubikmeter belastetes Erdreich bei komplet-

ter Einhausung der Baustelle ausgegraben und zu thermischen Behandlungsanlagen verbracht werden, schreibt das Landratsamt. Diese von Roche freiwillig gewählte Variante habe nahezu einhellig Zustimmung erfahren. «Die Sanierung trägt den Interessen von Mensch und Umwelt Rechnung», so Piusi. Die Kosten belaufen sich nach einer Schätzung auf 239 Millionen Euro (rund 290 Millionen Franken). Die Sanierung kann voraussichtlich 2021 abgeschlossen werden. Danach soll das Gelände gewerblich-industriell genutzt werden.

Kritik an blosser Einkapselung

Die Sanierung nach dem Roche-Modell umfasst auch einen kleinen Teil des Perimeters 3, auf den in Zukunft die Bundesstrasse 34 zu liegen kommt. Hingegen stösst die auf dem Areal der BASF vorgesehene Sanierung der Grube auf Kritik. Denn dort soll die Deponie nur eingekapselt werden, während die Abfälle im Boden bleiben. Dazu hat die Basler Grünen-Grossrätin Eveline Rommerskirchen eine Interpellation eingereicht und die Regierung etwa angefragt, wie sie die Gefahren beurteile, dass trotz Einkapselung der Grube Giftstoffe austreten könnten. 2,5 Kilometer unterhalb der Grube fassen die Industriellen Werke Basel Rheinwasser, um es zu Trinkwasser aufzubereiten.